

aufgelöst flatterten, und rief: „Gute Nacht, mein Kleiner, gute Nacht!“

Passanten blieben stehen und grinsten.

Dmitry trat erfreut unter die Arkaden. So gedeckt, ging er Nuscha langsam nach.

Nuscha hüpfte immer noch. Das wirkte so grotesk auf ihn, dass er gleichfalls ein wenig zu hüpfen begann.

An einer Strassenecke blieb sie stehen, sah sich lächelnd um, ordnete ihr Haar und ging, sichtlich enttäuscht, weiter.

In der nächsten Strasse setzte sie sich vor einem kleinen Café auf eine leere Kiste, trommelte mit einem Fuss ärgerlich auf den Asphalt, sprang dann plötzlich auf und hastete weiter, nicht ohne noch einen forschenden Blick zurückzutun.

Endlich lehnte sie sich in einer dunklen Nebenstrasse an ein Haus und kramte in ihrem Pompadour.

Schräg gegenüber im Schatten eines erleuchteten Haustors stand Dmitry. Sein Herz hieb vor Aufregung gegen die Rippen. Ganz voll einer sicheren Erwartung starrte er hinüber und versuchte immer wieder, Nuschas Gesicht zu erkennen. Sooft es misslang, kicherte er lautlos vor sich hin.

Da kam Nuscha über die Strasse her gerade auf ihn zu.

Er erschrak so heftig, dass er weder sich zu bewegen noch zu überlegen vermochte. In die Ecke gedrückt, mit schmerzhaft zurückgehaltenem Atem hörte er Nuscha das Tor aufsperrern.

Miteins erblickte er ein ganz anderes Gesicht